**Rafał Blechacz**

**Mi. 18. Juni Bochum**

**Anneliese Brost Musikforum Ruhr**

**20:00 Uhr € 25 - 55**

**Link Website Klavier-Festival Ruhr**:

<https://www.klavierfestival.de/konzerte/rafal-blechacz-2025/>

**Ticketlink**:

<https://tickets.klavierfestival.de/account/waitinglist?productId=10229220603933&action=waitinglist&lang=de>

**Programm:**  
Franz Schubert: Impromptus, Op. 90

Ludwig van Beethoven: Sonate Nr. 14 in cis-Moll, Op. 27 Nr. 2 („Mondscheinsonate“)

Frédéric Chopin: Barcarolle in Fis-Dur, Op. 60 | Mazurken, Op. 50 | Ballade Nr. 3 in As-Dur, Op. 47 | Scherzo Nr. 3 in cis-Moll, Op. 39

**Info:**

Der Weg in die Hauptstadt Warschau ist nicht gerade um die Ecke, es sind mehr als 300 Kilometer. Nakło nad Notecią (deutsch: Nakel an der Netze) ist ein Städtchen mit heute über 30.000 Einwohnern und mit einem kleinen, idyllischen Markplatz.

Hier kommt Rafał Blechacz im Juni 1985 zur Welt, hier verbringt er seine ersten Jahre, mit Eltern und Schwester. „Es gibt und Ruhe und Konzentration im Überfluss.“ Rund vierzig Autominuten sind es bis Bydgoszcz, der nächsten größeren Stadt. Dort beginnt Blechacz sein Studium, besucht die Artur-Rubinstein-Musikschule. Schlagartig bekannt wird er im Jahr 2005, als er den Chopin-Wettbewerb in Warschau gewinnt. Erneut ein Pole. Wie vor ihm nur Adam Harasiewicz 1955 und Krystian Zimerman 1975. Ein Erbe mit Verantwortung also.

Mit Zimerman entsteht Blechacz ein enger Austausch: „Wenn ich ihn treffe, dann tun wir nichts anderes, als über die Noten zu reden und darüber, wie man den eigenen Sinn, den man aus ihnen liest, technisch am besten umsetzt“, gestand Blechacz einmal. Schon an dieser Aussage erkennt man: Es sind zwei ähnlich denkende Künstler, die sich mit einem auf Events getrimmten Betrieb nicht identifizieren wollen, die mit Eitelkeiten, wie sie manche Möchtegern-Stars zu Markte tragen, nichts anfangen können und denen die Konzentration aufs Eigentliche am wichtigsten ist: die Musik.

Bis heute lehnt Rafał Blechacz es ab, sich dem Konzertleben bedingungslos auszuliefern, auch das analog zu Krystian Zimerman. Rund 40 Konzert pro Jahr gibt er, mehr möglichst nicht. Flugzeuge mag er kaum, und deswegen trifft man ihn fast ausschließlich auf Europas Konzertbühnen an. Meist fährt er mit dem Auto, wie Krystian Zimerman, nur dass dieser noch seinen eigenen Flügel hinten im Anhänger mitbugsiert. Auch zeigt Blechacz keinerlei Ambitionen, möglichst viele Aufnahmen zu veröffentlichen. Nur wenn er den Zeitpunkt für reif hält, geht er ins Aufnahmestudio. Mit Glück erscheint im Durchschnitt alle zwei Jahre ein neues Album. Behutsam erkundet Blechacz neue Repertoire-Zonen. Schubert? In sanften Schritten. Beethoven? In homöopathischer Dosierung. Doch was immer er auswählt: Sein Spiel lebt vor Feinheiten und von einem sehr genauen Gespür für Verläufe und Schattierungen.

Blechacz gibt sich gern ein wenig scheu, im Gespräch weit mehr als an seinem Instrument: „Lieber als ein Interview wäre mir, auf Ihre Fragen mit Musik zu antworten“, lässt er einmal sein Journalisten-Gegenüber wissen. Hören wir ihm also lieber zu. Etwa wenn er Chopin spielt. Nie kitzelt er etwas Salonhaftes aus dieser Musik, bei ihm klingt diese Musik nicht nach Kuschel-Poesie. Blechacz zeigt ihre gefährdete Eleganz, ihre Ecken und Kanten auf engstem Raum. Wo manche seiner Kollegen Chopin mithilfe des Pedals zu erklären versuchen, übt Blechacz mit dem rechten Fuß Zurückhaltung. Daher klingt sein Chopin oft erfreulich unwattiert, dafür flirrend und, wenn geboten, auch aufbrausend und trocken. „Chopin ist für mich eine Art Lebensgefährte geworden“, gibt er heute zu. „In seiner Musik bin ich ganz bei mir selbst.“ **Biografie:**

Der polnische Pianist Rafał Blechacz gilt in jeder Hinsicht als Ausnahmekünstler – die Washington Post nannte ihn »einen Musiker im Dienste der Musik, der ihre Tiefen ergründet, ihrer Bedeutung nachgeht und ihre Möglichkeiten erforscht«. Die völlige Beherrschung der Tastatur und die Fähigkeit, das gesamte Ausdrucks­spektrum des Instruments zu erschließen, bilden das Fundament seines Künstlertums – Qualitäten, die Blechacz’ künstlerische und berufliche Entwicklung tragen, seit er 2005 den Ersten Preis beim Internationalen Chopin-Wettbewerb gewann. Heute gehört er zu den besten Pianisten der Welt, der viel gefragt ist, vor allem wegen der Ehrlichkeit und der visionären Kraft all seiner Darbietungen von Bach und Beethoven bis zu Chopin und Szymanowski.

Beim Chopin-Wettbewerb nur wenige Monate nach seinem 20. Geburtstag wurden Ausdruck und Intensität seiner Beiträge nicht nur mit der Goldmedaille belohnt, sondern auch mit allen vier Sonderpreisen des Wettbewerbs und dem Publikumspreis. Im Mai 2006 unterzeichnete er einen Exklusivvertrag mit Deutsche Grammophon und wurde damit nach Krystian Zimerman der zweite polnische Pianist im internationalen Künstlerteam des gelben Labels. Die neue Partnerschaft begann 2007 mit dem Erscheinen von Blechacz’ erstem Solo-Album, das sämtliche Préludes und die zwei Nocturnes op. 62 von Chopin enthielt. Sein zweites Album, ein Recital mit Klaviersonaten von Haydn, Mozart und Beethoven, erschien 2008. Anschließend wandte er sich erneut Chopin zu und spielte dessen zwei Klavierkonzerte mit dem Concertgebouworkest und Jerzy Semkow für ein Album ein, das 2009 anlässlich des bevorstehenden 200. Geburtstags des Komponisten erschien.

2012 kam sein Album mit Werken von Debussy und Szymanowski heraus. Im Jahr darauf folgte eine weitere erfolgreiche Chopin-Aufnahme, diesmal mit dessen reifen Polonaisen. 2017 erschien Blechacz’ sechstes Album für Deutsche Grammophon mit den Partiten Nr. 1 und 3, dem Italienischen Konzert und anderen Werken von J. S. Bach. Gemeinsam mit der koreanischen Geigerin Bomsori Kim spielte er dann Kompositionen von Fauré, Debussy, Szymanowski und Chopin ein. Die Aufnahme erschien 2019 und war sein erstes Album mit Kammermusik für Deutsche Grammophon.

Das reine Chopin-Programm von Blechacz’ neuester Veröffentlichung bietet seine einfühlsamen Interpretationen der Klaviersonaten Nr. 2 und 3, des Nocturne op. 48 Nr. 2 und der Barcarolle op. 60. »Dieses Programm ist mir sehr vertraut, ich habe es in der ganzen Welt, in verschiedenen Konzertsälen und auf verschiedenen Klavieren gespielt«, erklärt der Künstler. »Ich wollte dem Publikum wirklich die Schönheit dieser Werke nahebringen.« Das Album Chopin erscheint digital, auf CD und als Doppel-LP im März 2023.

Zu Blechacz’ Verpflichtungen in der laufenden Spielzeit zählen Solorecitals in Italien (Januar 2023); Chopins Klavierkonzert Nr. 2 in Athen und sein Konzert Nr. 1 in Mannheim (April); Schumanns Klavierkonzert in München (April); und Liszts Klavierkonzert Nr. 2 in Kaiserslautern, Saarbrücken und Salzburg (Mai).

Rafał Blechacz wurde im Juni 1985 in der nordpolnischen Kleinstadt Nakło nad Notecią geboren. Er zeigte schon früh Anzeichen musikalischer Begabung und erhielt mit fünf Jahren ersten Klavierunterricht. Zunächst besuchte er die Arthur-Rubinstein-Musikschule in Bydgoszcz, dann studierte er an der dortigen Feliks-Nowowiejski-Musikakademie, wo er im Mai 2007 bei Katarzyna Popowa-Zydroń sein Examen machte. Blechacz’ ungewöhnliche technische und künstlerische Fähigkeiten trugen ihm eine Reihe von Wettbewerbserfolgen ein. 2002 erhielt er den Zweiten Preis beim Internationalen Arthur-Rubinstein-Wettbewerb für junge Pianisten in Bydgoszcz, im Jahr darauf gewann er den Internationalen Klavierwettbewerb in Hamamatsu, und der Höhepunkt war 2005 der Erste Preis beim Internationalen Chopin-Wettbewerb in Warschau, wo er als erster polnischer Musiker seit Krystian Zimerman 30 Jahre zuvor den Sieg davontrug.

2010 wurde Rafał Blechacz’ Arbeit mit dem Premio Internazionale »Accademia Musicale Chigiana« gewürdigt, den die gleichnamige Accademia in Siena alljährlich einem überragenden Pianisten oder Geiger verleiht. 2014 erhielt er den Gilmore Artist Award, einen begehrten Preis, der alle vier Jahre in Anerkennung von »außerordentlichen pianistischen Fähigkeiten« vergeben wird. Neben den Preisen und Auszeichnungen wurde Blechacz auch höchstes Lob von älteren Kollegen zuteil: Martha Argerich, die Gewinnerin des Chopin-Wettbewerbs 1965, nannte ihn »einen außergewöhnlichen, sehr ehrlichen und sensiblen Künstler«, und für den irischen Pianisten und Pädagogen John O’Conor ist er »einer der größten Künstler, die ich je im Leben gehört habe«.

2016 bis 2017 zog Blechacz sich aus dem Konzertleben zurück, um seine Promotion im Fach Philosophie an der Nikolaus-Kopernikus-Universiät in Toruń (Polen) abzuschließen. Seine Dissertation widmet sich Aspekten von Metaphysik und Ästhetik in der Musik. Und diese Arbeit half ihm, wie er erklärt, »die Freiheiten und Grenzen musikalischer Interpretationen besser zu verstehen«.

**Sponsoren:**

NRW.BANK

Kemnader Kreis

Gemeinsam mit dem Anneliese Brost Musikforum Ruhr